



Bei den Whitsundays-Islands genoss der Wendtorfer Hinrich Krütfeldt den „Whitehavenbeach“ mit dem angeblich weißesten Strand der Welt. Fotos hfr

Hinrich Krütfeldt aus Wendtorf berichtet von seiner Australien-Reise

# Natur pur und viele freundliche Menschen

**Wendtorf/Australien – Diese Reise ist pures Abenteuer und erfüllt für den Wendtorfer Hinrich Krütfeldt einen Lebens Traum: Seit Anfang August tourt er mit seiner BMW-Reise-Enduro durch Australien und umrundet dabei innerhalb von fünf Monaten den faszinierenden Kontinent. Fast 16.000 Kilometer nach seinem Start in Perth hat er inzwischen Sydney erreicht. Im Probsteier Herold berichtet der Abenteurer regelmäßig über seine Erlebnisse in Down Under.**

Als beeindruckend empfindet Hinrich Krütfeldt nicht nur die atemberaubende Natur Australiens, sondern auch die Freundlichkeit und Entspantheit der Menschen. Allerdings „zickte“ seine vier Jahre alte BMW F800 GS zeitweise etwas herum. Nachdem kurz zuvor in Darwin die Benzinpumpe getauscht und das gesprungene GPS-Display repariert worden war, berichtet er am 31. Oktober online in seinem Blog „bikeandtravel.de“: „Es war ja auch schön. Die Dicke lief vor sich hin. Das GPS-Display war wieder heil. Ich hatte vollgetankt. Und ich hatte eine schöne Strecke ohne Verkehr vor mir. Als plötzlich ohne Ankündigung der Motor einfach aus geht und keine Anstalten macht wieder anzugehen. Natürlich ist es schon spät und kurz vorm Dunkelwerden. Handyempfang habe ich selbstverständlich auch keinen.“ Zwei Tage später – und 430 australische Dollar ärmer – weiß der Wendtorfer: Es war nur der Benzinschlauch von der Benzinpumpe gerutscht ...

Doch neben solch technischen Herausforderungen und den Anstrengungen langer (Offroad-)Strecken kommt bei ihm auch das Relaxen nicht zu kurz, wie zum Beispiel folgender Blog-Eintrag zeigt: „In Broome habe ich ein paar schöne Tage verbracht: Schwimmen im 27 Grad warmen Wasser, Angeln und süßes Nichtstun. Beim Moto-Cross zusehen, Bier trinken und den Krebsen beim Kugelchen rollen zusehen ...“

Einen normalen Reise-Tag beschreibt der Weltenbummler so: „Aufwachen so gegen sechs Uhr. Klingt übel, ist es aber nicht, da ich mich noch mal umdrehen könnte, wenn ich wollte. Aber es wird sehr früh hell und warm. Nach der Wäsche gibt's zum Frühstück Pulvercappuccino, warme Hafergrütze (klingt auch schlimm, schmeckt aber ähnlich wie Milchreis) oder Frühstückskex.“ Dann packe er das Zelt und andere Sachen zusammen und fülle seine Wasserflaschen auf. Das Tagesziel habe er sich meistens schon am Abend vorher rausgesucht. So fahre er los und warte, was passiert.

„Mittag esse ich unterwegs, ebenso Kaffee. Ich könnte mir den auch selbst machen, aber das gönne ich mir gerne. Irgendwo hinsetzen und innehalten, dabei Leute beobachten. Halte an, wo es mir Spaß macht. Gegen 16 Uhr muss ich schauen, wo ich abends schlafe. Entweder auf dem Campingplatz mit der gesamten Infrastruktur, insbesondere Strom



„Ich komme gut voran, aber die Hitze steigt und steigt. Mein Thermometer zeigt heute maximal 37,5 Grad Celsius an“, kommentiert Krütfeldt dieses Foto aus Broome im Westen Australiens.



„Tolle Stadt!“, schwärmt Hinrich Krütfeldt von Sydney. Hier ist er vor dem weltberühmten Opernhaus zu sehen.

und Wasser. Oder halt wild im Busch.“ Abends vor dem frühen Dunkelwerden baut Krütfeldt das Zelt auf und macht sich etwas zu Essen. Sein wichtiger Tipp an alle Australien-Reisenden lautet: „Unbedingt vorher kaltes Bier organisieren!“ Da die Nacht so früh hereinbricht, habe er dann immer noch

genügend Zeit zum Schreiben sowie Sichten und Hochladen der Bilder. Danach krieche er meistens gegen 22 Uhr in den Schlafsack.

Erstauflüge gibt es in Down Under genug. An der Ostküste während der Fahrt durchs Northern Territory begegnet dem Weltenbummler zum Beispiel zwei besonders Verrückte: „Ich treffe zwei Schweden, die mit ihren Longboards von Darwin bis nach Alice Springs fahren wollen – das sind etwa 1.500 Kilometer. Sie machen dabei einen doch recht entspannten und fitten Eindruck. An dem ersten Longboard hängt noch ein zweites dran, mit dem sie ihr Hab und Gut hinter sich herziehen. An einem Tag schaffen sie so 30 bis 40 Kilometer.“

Als praktischer Alltags-Tipp für den Fall eines Krokodilangriffs hat Krütfeldt übrigens in Australien gelernt: Die Behauptung, man sollte mit den Fingern in die Augen des Reptils drücken, ist völlig sinnlos. Der Mitarbeiter eines Krokodilparks hat ihm dies vorsichtig mit einem Stock demonstriert. Krütfeldt: „Nicht die geringste Reaktion! Das stört das Tier überhaupt nicht, da sich die Augen als Schutz zur Seite verschieben lassen.“ Gut zu wissen – aber was hilft stattdessen? Ein paar tausend Kilometer hat der Wendtorfer ja noch, um das herauszufinden.

Iris Büchler

## „Lutterbeker“-Spezial mit „Herrchens Frauchen“

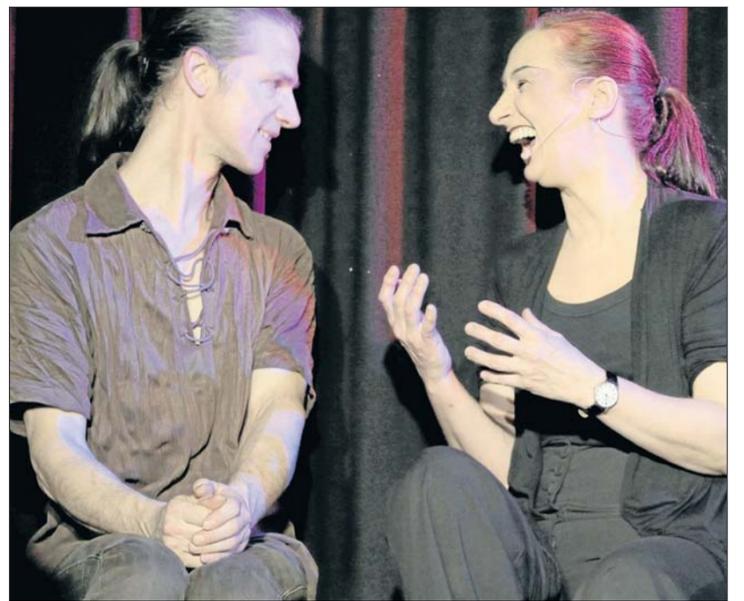
**Lutterbek** (kch) „...Und sonst so?“, lautet die Floskel, mit denen man sich in ihrem Heimatdorf sonnenabends beim Schlachter nach den üblichen Horrormeldungen des Nachbarn wieder auf neutrales Terrain rettet. Lisa Politt, „die einzige Frau, die in Deutschland aggressives politisches Kabarett macht“ (Volker Pispers), präsentiert morgen im „Lutterbeker“ unter eben diesem Motto gemeinsam mit ihrem langjährigen Duo-Partner Gunter Schmidt ein aktuelles Best-Of, das, so meint die „Lutterbeker“-Crew, gleichzeitig ein „angemessener Kommentar“ zum 40. Geburtstag der Kulturkneipe sei.

„Mit einem extra auf uns zugeschnittenen Best-Of kommen Lisa Politt und Gunter Schmidt auf unsere Bühne: Einer reichen Ernte aus dem Garten der Erkenntnis der Saison, aber auch eines bisher 30-jährigen gemeinsamen Schaffens“, hört man aus dem „Lutterbeker“. Strupp und Wolfgang Marx wissen also, wovon sie reden, und charakterisieren das Programm aus dem „Polittbüro“ wie folgt: „Es ist ein bunter Strauß an Lebensweisheit, Sottisen, extremen

Abstürzen von den Höhen philosophischer Exkurse in die Niederungen des wohlgesetzten Kalauers (schlechte Witze aus guten Gründen, wie die beiden es gern benennen) und gegenseitiger Beschimpfung – kurz und gut: Ein angemessener Kommentar zum Jubiläum“.

Die Programme des Duos „Herrchens Frauchen“ zählen zu den Hits der Kabarett-Szene. Lisa Politt erlang im Jahr 2003 als erste Frau den Deutschen Kabarettpreis und zeigte damit, dass zeitkritisches politisches Kabarett keine reine Männerdomäne ist. Später kam der Deutsche Kleinkunstpreis in der Sparte Kabarett dazu. Seit 2002 betreiben „Herrchens Frauchen“ mit dem POLITT-BÜRO in Hamburg ein eigenes Kabaretttheater.

„Herrchens Frauchen“ treten mit dem „Lutterbeker“-Spezial „...und sonst so?“ am morgigen Sonnabend, 14. November, ab 21 Uhr im „Lutterbeker“ (Dorfstraße 11, Lutterbek) auf, Kartenvorverkauf im Lokal, Kartenvorbestellung telefonisch unter 04343-9442, Abendkasse ab 19 Uhr.



Kommen mit einem Jubiläums-Spezial in den „Lutterbeker“: das Kabarettisten-Duo „Herrchens Frauchen“ mit Lisa Politt und Gunter Schmidt. Archiv Heine

## Gospelchor begeistert zum Jubiläum seine Zuhörer

**Schönberg** (rr) Am vergangenen Sonntag feierte der Schönberger Gospelchor in der evangelischen Kirche sein 30-jähriges Chorjubiläum. Über 500 Gäste wollten bei der feierlichen Kulturveranstaltung dabei sein. Kirchenmusiker Axel Wolter begleitete im Kerzenschein seinen Chor an den Altar, wo die Musiker mit Schlagzeug, Keyboard, Gitarre, Bass und Saxophon schon auf den Start ins Jubiläumskonzert warteten.

„Eversmiling Liberty“ hieß das Chorwerk, mit dem die Zuhörer begeistert wurden. Zum Festkonzert hatte man sich für das Rockoratorium der dänischen Komponisten Jens Johannsen und Erling Kullberg entschieden. Die populärmusikalische Neuvertonung des Oratoriums Judas Maccabaeus von Georg Friedrich Händel forderte schon zum Beginn den Applaus heraus. Da werden barocke Kompositionstechniken mit mo-

dernen Rhythmen und Harmonien unüberhörbar verbunden. Themen rund um Fremdherrschaft, Unterdrückung und Streben nach Freiheit werden verarbeitet und passen besonders auch in unsere heutige Zeit.

Lang ist die Liste der Sängerinnen und Sänger, die im Chor alle eine tolle Freundschaft verbindet. Jeder, der Spaß am Singen hat, ist im Schönberger Gospelchor willkommen. Der Chor ging in seinen Anfangstagen aus der Schönberger Jugendarbeit hervor, damals hatte Eckhard Bulbeck das Zepter übernommen. Für den Kirchenmusiker Axel Wolter, der seit 2009 die etwa 30 Sänger anleitet, war beim Konzert die Möglichkeit, seinen 30. Geburtstag zu feiern und natürlich dem Chor musikalische und rhythmische Höchstleistungen abzuverlangen. 22 Stücke enthält das präsenzierte Gesamtwerk, von denen 15 für den Chor ganz neu waren.



Der Schönberger Gospelchor feierte in der evangelischen Kirche sein Jubiläum mit einem großen Chorwerk. Foto Runge